

«Χοντορκόφσκι» ένα πολιτικό έργο

Θάνος Μαντζάνας

Periklis Liakakis ist ein Komponist, der seit Jahren in Wien lebt, wo er an der dortigen Musikuniversität arbeitet und auch lehrt. Nicht nur ein versierter, sondern auch angesehener Schöpfer, sowohl in Österreich als auch in Deutschland, vor einigen Jahren erhielt er den Auftrag, eine Oper nach einem **Libretto mit dem Titel „Chodorkowski“ zu schreiben. Das Thema ist der Aufstieg und Fall von Michail Chodorkowski**, einem der charakteristischsten Fälle eines Oligarchen im postsowjetischen Russland, der sich innerhalb weniger Jahre von einem armen und namenlosen Mann zu einem mächtigen Bankier und dann zum Präsidenten des riesigen Ölkonzerns Yukos entwickelte. nur um fast genauso bald, als er bei Putin in Ungnade fiel, im Gefängnis zu landen, wo er immer noch ist.

„Chodorkowski“ wurde 2015 in Wien an der Akademie der bildenden Künste unter der Regie der Musiktheaterexpertin Christine Törnqvist, die auch das Libretto schrieb, aufgeführt und 2017 beim Österreichischen Musiktheaterpreis als Beste unabhängige Operninszenierung ausgezeichnet. Jetzt **kommt die exakt gleiche Aufführung mit allen Mitgliedern der Produktion (nur das elfköpfige Begleitensemble besteht aus griechischen Musikern) für nur drei Aufführungen, von Donnerstag, 27., bis Samstag, 29. Februar, auf die Alternative Stage von ELLS.**

Ich habe mit Pericles Liakakis darüber gesprochen, was es ist und wie er selbst die Oper im 21. Jahrhundert wahrnimmt, aber auch über den sehr schmalen Grat, der dazu führt, dass die Ereignisse eines menschlichen Lebens eine politische – und sogar supranationale – Dimension annehmen, wenn man sie überschreitet .

War das Thema der Oper Ihre eigene Idee oder wurde es Ihnen im Rahmen eines Auftrags gegeben?

Auftraggeber des Projekts war das Sirene Operntheater, ein unabhängiger Wiener Opernbetrieb, der seit rund zwanzig Jahren in diesem Bereich tätig ist.

Was auch immer es ist, das einen modernen Schöpfer dazu bringen kann, sich für eine politische Persönlichkeit eines Landes zu interessieren, das nicht sein eigenes ist, und noch weniger inspiriert, wenn er noch nicht einmal in diesem Land gelebt hat, und obwohl die betreffende Persönlichkeit in Wirklichkeit kein solcher Führer ist von Putin, aber ich würde sagen, nebensächlich für die breitere politische Szene? Glauben Sie, dass der Fall Chodorkowski eine Bedeutung hat, die über die Grenzen Russlands hinausgeht und ganz Europa betrifft, oder halten Sie ihn für bezeichnend und weitgehend symbolisch?

*An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, dass ich das Opernlibretto unter anderem deshalb interessant fand, weil **Putin als Rolle und tatsächlich als Konkurrent Chodorkowskis existiert**. Als ich den Fall las, wurde mir klar, dass Chodorkowski selbst einer derjenigen war, die die Fäden bewegten, hinter und über das hinaus, was wir in den Medien erfahren hatten, und genau das brachte mich dazu, mich direkt mit dem Thema der Oper zu verbinden. Abgesehen davon haben mich aber auch die Spezifität des Themas (politische Opern werden nicht alle Tage geschrieben) und vor allem die Parallelen, die ich in diesem Fach zum Griechenland der 10er Jahre gesehen habe, dazu veranlasst, das Angebot des Sirene Operntheaters sofort anzunehmen.*

Wurde das Libretto in Absprache mit Ihnen, vielleicht sogar unter Ihrer Aufsicht, verfasst oder hat der Autor völlig unbeeinflusst gearbeitet und es Ihnen übergeben?

Ich erhielt das Libretto zunächst als ersten Entwurf vom Autor und nachdem ich es drei- oder viermal gelesen hatte, um mir ein vollständiges Bild der dramatischen Situationen, Charaktere usw. zu machen. Ich habe meine eigenen Vorschläge gemacht, von denen einer darin bestand, der Handlung eine weibliche Figur sowie eine Szene zwischen Chodorkowski und Putin hinzuzufügen, einige lange Monologe zu streichen usw. Das Libretto wurde zwei- bis dreimal überarbeitet, bis es seine endgültige Form annahm.

Hat das Thema der Oper Ihr Schreiben überhaupt bestimmt oder haben Sie sich wie immer in Ihrem persönlichen Stil bewegt?

Was mein Schreiben bestimmte, war vielmehr der Raum, in dem die Premiere stattfinden würde und den wir schon lange kannten. Auch die Instrumentierung wurde vom Thema bestimmt, nicht jedoch von der Musiksprache.

Würden Sie es ohne zu zögern ein politisches Projekt nennen oder nicht?

Es kommt darauf an, was man unter politischer Arbeit versteht. Wenn wir eine Oper meinen, die in erster Linie (und meiner Meinung nach) dramaturgischen Gesetzen gehorcht, ohne eine politische Berichterstattung oder den Versuch zu machen, das Publikum zu „belehren“, üblicherweise Propaganda, sondern ein Thema behandelt, das reale Menschen betrifft, von denen die meisten immer noch lebendig und sie spielten und spielen eine entscheidende Rolle im politischen Leben eines Landes, wenn nicht ganz Europas oder vielmehr der ganzen Welt, dann ja, es ist ein politisches Projekt.

Wo würden Sie das Werk aus musikwissenschaftlicher Sicht in der Tradition der Oper, aber auch im Kontext der zeitgenössischen Musik einordnen? Würden Sie sagen, dass es in gewisser Weise die Merkmale eines experimentellen Projekts aufweist oder nicht?

Ich glaube, dass meine Oper zu den **Grauzonen der sogenannten „Westernmusik“ gehört**. Ihre harmonische Sprache und ihr musikalisches Denken, vor allem aber ihre Klangästhetik machen sie fernab jeglicher „Experimente“ und zugleich kommunikations- und kontaktfreudig mit dem Zuhörer. Diese Kommunikation kann jedoch nur dann stattfinden, wenn es der Musik gelingt, den Zuhörer von seinen gewohnten Gewohnheiten und musikalischen Klischees, mit denen er gefüttert wird (jeder von uns wird mit seinen eigenen musikalischen Klischees gefüttert), zu lösen und ihn dazu zu bringen, seine Antennen dafür zu öffnen etwas, das nicht üblich ist. Nein, das Werk ist folglich nicht experimentell, aber es erfordert Neugier und eine aktive Art des Zuhörens, um sich ihm zu nähern, was moderne Musik oft erfordert.

Ich weiß, dass Sie sich auch mit Fotografie beschäftigen, und zwar auch darin mit hervorragenden Leistungen. Hatte diese parallele Tätigkeit irgendeinen Einfluss auf die Komposition dieser Oper oder sogar darauf, wie Sie sich ihre Bühnenaufführung vorgestellt haben?

Fotografie ist eine wichtige Schule, die mir beigebracht hat, Dinge zu sehen, die uns normalerweise nicht auffallen – zum Beispiel eine besondere Beleuchtung eines Gesichts –, aber in dieser speziellen Oper hatte es keine Wirkung. Natürlich auch in meinen anderen Musiktheaterwerken!

Würden Sie sagen, dass es ein „schwieriges“ Werk ist und für echte Kenner zeitgenössischer Musik geeignet ist oder nicht?

Ich möchte hoffen, dass keine der Notizen, die ich schreibe, für „Eingeweihte“ bestimmt sind, denn es gibt nichts Einschränkenderes, als als Schöpfer bewusst oder unbewusst ästhetischen Anweisungen und Anforderungen zu folgen – und hier müssen wir leider sagen, dass die moderne Kunst im Allgemeinen war in seinen Befehlen immer besonders streng, aber das ist ein anderes, langes Gespräch. Ob es nun eine „schwierige Aufgabe“ ist, kann ich leider nicht beantworten, ohne ... voreingenommen zu sein. Ich hoffe, es ist ein Werk, das Sie davon überzeugt, dass die musikalische Welt, die es Ihnen präsentiert, so ist, wie es sie beschreibt. Wie ein Märchen, erzählt von einem guten Geschichtenerzähler ...

Abgesehen davon, dass es Sie offensichtlich glücklich macht, was bedeutet es für Sie, dass diese Oper, mit dem spezifischen Thema und im Ausland ausgezeichnet, auf der Alternativbühne des ELLS aufgeführt wird?

Natürlich ist es mir sehr wichtig, dass die ELLS Alternative Stage Interesse an dieser Produktion gezeigt hat, denn – ich bin hier ganz ehrlich – jedes Stück wird erst dann wirklich ausgezeichnet, wenn es erneut aufgeführt wird. Die Wiederholung einer Oper ist heutzutage ein seltenes Phänomen, insbesondere wenn es nicht von Anfang an um eine Koproduktion oder eine Zusammenarbeit mit Verlagen, Agenten usw. geht.

Natürlich sind Sie auch an einer erneuten Zusammenarbeit mit ELLS interessiert, und zwar an einigen speziell dafür geschriebenen Projekten. Was ich Sie jedoch fragen wollte, ist, ob es Themen in der griechischen Realität gibt, die Sie inspirieren können, oder ob sie Sie nach so vielen Jahren der Abwesenheit kaum oder gar nicht interessieren.

Ich muss zugeben, es fühlte sich an, als hättest du meine Gedanken gelesen und für einen Moment fühlte ich mich ein wenig unwohl! Ja, natürlich, und ich habe großes Interesse an so etwas, da ich mit Leuten im griechischen Raum gesprochen habe, die meiner Meinung nach ein hervorragendes Libretto für eine kommende Oper schreiben könnten. Was das Thema angeht, möchte ich natürlich nichts Konkretes sagen, außer dass Griechenland, wo immer ich bin, mich immer beschäftigen wird, weil hier Menschen leben, mit denen ich aufgewachsen bin, mit denen ich verletzt, gelacht und verliebt habe. Abgesehen davon verfolge ich jedoch kontinuierlich die griechische Realität, da diese aus irgendeinem seltsamen Grund immer noch der Maßstab für meinen Vergleich mit Österreich ist.

Was würden Sie abschließend sagen, wenn man die Art und Weise vergleicht, in der moderne Opernwerke insgesamt in Griechenland und Österreich/Deutschland entstehen, und vor allem zu ihrer Rezeption durch das jeweilige Publikum?

Ich muss nur sagen, dass Alexandros Euklidis – und natürlich Giorgos Koumentakis – in der alternativen Szene eine sehr wichtige Arbeit geleistet haben, indem sie ihre Türen für so viele Künstler wie möglich geöffnet haben. Was das Publikum und die Rezeption der Oper in Athen betrifft, sprechen wir natürlich von einem fragmentierten Publikum. Ich glaube, dass die meisten Menschen gerade wegen ihrer Liebe zur klassischen Oper auf die Alternative Bühne gehen und oft von dem Werk, das sie gehört und gesehen haben, enttäuscht sein werden, da es wenig mit der Standardversion des Idioms zu tun hat. Ein anderer Teil der Öffentlichkeit verlangt nach moderner Sprache und Überraschung, ohne über Qualitätskriterien oder echtes Wissen und Verständnis dessen zu verfügen, was sie hören oder sehen. Es gibt auch einen großen Teil der Freunde, Bekannten oder Freunde der Familie, die „um dich zu bewundern“ kommen! sowie natürlich ein kleiner Teil der Kenner, die jedem neuen Projekt mit Interesse und kritischer Haltung entgegensehen. In Wien sieht das etwas anders aus, da das Publikum der sogenannten Alternativszene deutlich homogener ist. Das Wiener Publikum ist mit der Oper viel vertrauter, natürlich ohne genau zu wissen, was es jedes Mal hören und sehen wird, und das macht sie natürlich besonders wählerisch. Mit anderen Worten: Ich denke, dass das zeitgenössische Opernpublikum in Athen (und natürlich bestehe ich auf „Athen“, da dies der einzige Ort ist, den ich kenne) einerseits unerfahrener, aber aus diesem Grund auch „offener“ ist In Wien ist es strenger.

Etwas sagt mir, dass die spezifische Arbeit von Perikles Liakakis die „offene“ Öffentlichkeit gewinnen wird, wie es mit den strengsten...